

Zu den von der Deutschen Kinderkrebsstiftung geförderten HIT-Studien zählen:

HIT 2000 (Würzburg): Multizentrische Therapieoptimierungsstudie zur Behandlung von Kindern und jungen Erwachsenen mit einem intrakranial lokalisierten primitiv neuroektodermalen Tumor (PNET/Medulloblastom) und Ependymom.

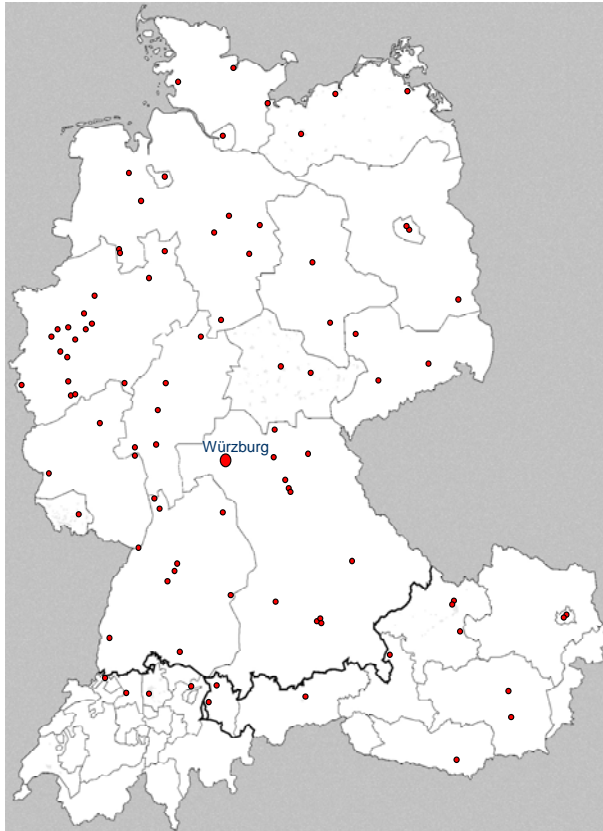


Abb.: Teilnehmende Kliniken am Beispiel der Studie HIT 2000

HIT-REZ 2005 (Bonn): Multizentrische, kooperative Therapiestudie zur Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit therapieresistenten oder rezidierten¹ PNET und Ependymom.

SIOP-LGG 2004 (Augsburg): Internationale multizentrische Therapiestudie zur Behandlung von „Niedrig malignen Gliomen“ bei Kindern und Jugendlichen.

HIT-GBM-D / HIT-HGG (Halle): Multizentrische Studie zur Behandlung von malignen Gliomen im Kindesalters (anaplastisches Astrozytom WHO-Grad III, Glioblastom WHO-Grad IV und Ponsgliom).

KRANIOPHARYNGEOM 2007 (Oldenburg): In der multizentrischen, randomisierten Studie KRANIOPHARYNGEOM 2007 wird untersucht, wann der ideale Zeitpunkt für eine Bestrahlung von Patienten nach inkompletter Tumorentfernung gekommen ist: Die Hauptfragestellung der Untersuchung ist die Lebensqualität in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der Strahlentherapie.

¹ Rezidiv = Rückfall, hier der Tumorerkrankung

CPT-SIOP-2000 (Regensburg): Tumoren des Plexus Choroideus (Blutgefäßnetze in den Hirnkammern) sind seltene Hirntumoren insbesondere des Säuglings- und Kleinkindesalters. Aufgrund der Seltenheit dieser Tumoren können Erkenntnisse nur durch die Zusammenarbeit vieler Länder erzielt werden. Daher wurde im Jahre 2000 die erste internationale CPT-SIOP-2000 Studie initiiert – aktuell nehmen 56 Ländern weltweit teil –, um mehr über diese Tumoren und deren Wachstumsverhalten zu lernen und die Therapiemöglichkeiten zu verbessern.

HIT-Netzwerk-Studien in Vorbereitung:

SIOP-CNS-GCT (Münster): Internationale multizentrische Therapiestudie – Protokoll für die Diagnose, Dokumentation und Behandlung von Kindern mit bösartigen und gutartigen im Gehirn lokalisierten Keimzelltumoren.

Rhabdoid-Tumoren (Münster/Homburg): Im Konsens mit europäischen Partnerländern sollen Patienten mit den seltenen rhabdoiden Tumoren jeder anatomischen Lokalisation (ZNS, Nieren, Weichgewebe) ab sofort in ein Register in Münster gemeldet werden (European Rhabdoid Registry).

Zentrale Referenzeinrichtungen im Behandlungsnetzwerk HIT mit Förderung durch die Deutsche Kinderkrebsstiftung:

Referenzzentrum HIT Neuropathologie (Institut für Neuropathologie, Universität Bonn): Eine einheitliche Beurteilung der Histologie von Hirntumoren durch Experten des Referenzzentrums erfolgt bei insgesamt über 90% der Studienpatienten.

Referenzzentrum HIT Neuroradiologie (Abt. f. Neuroradiologie, Universität Würzburg): Einheitliche Beurteilung der MRT-/CT-Bilder von der Diagnose (Erkrankungsstadium), über den Therapieverlauf (Ansprechen eines Resttumors oder von Metastasen auf die Therapie) bis zur Nachsorge (Rezidivbeurteilung; Entdeckung struktureller Veränderungen an der Hirnsubstanz).

Referenzzentrum HIT Liquordiagnostik (für einzelne Studien, Universitäts-Kinderklinik Würzburg): Nachweis von Tumorzellen mit speziellen Methoden und Festlegung des Metastasierungsstadiums im Liquor (= Nervenwasser).

Referenzzentrum HIT Strahlentherapie (Klinik für Radioonkologie, Universität Leipzig): Die Strahlenbehandlung gehört bei Hirntumoren im Kindesalter nach der Operation in der überwiegenden Zahl der Fälle zu den wichtigsten adjuvanten Therapien. In den

Strahlentherapieprotokollen der Hirntumorstudien der GPOH werden erkrankungs-, alters- und ausbreitungsspezifische Strategien integriert, um ein optimiertes Therapieergebnis zu erreichen. Die Abläufe zwischen Therapieplanung, Durchführung und Dokumentation sowie die Qualität der Behandlung wird prospektiv untersucht mit dem Ziel, die Chancen auf Heilung bei verringertem Nebenwirkungsrisiko zu verbessern.

Referenzzentrum HIT Biometrie (IMBEI, Universität Mainz): Die Arbeit des Referenzzentrums Biometrie besteht aus einem vielfältigen Spektrum von Studienplanung, Zwischen- und Endauswertungen, Sicherheitsanalysen und Unterstützung bei der Interpretation der Daten.